

Die „Freiheit“ erscheint wöchentlich einmal als Morgenausgabe und Montag als Abendausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Frauen-Welt“ und „Der Jugend-Bote“... Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat Mai 25.— M., für sechs Monate 1.50 M., für ein Jahr 3.00 M.

Die abgegebene Monatsbeilage über deren Raum kostet 12.— M., einschließlich Interzessensteuer, kleine Anzeigen: Das letztgedruckte Wort 2.50 M., jedes weitere Wort 1.75 M., einschließlich Interzessensteuer... Fernsprecher Zentrum 152 30—152 39

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

### Vor großen Entscheidungen

#### Das politische Programm

cca. Berlin, 22. Mai.

Es ist noch völlig unentschieden, wann der Reichstanzler Dr. Wirth in der Lage sein wird, die Führer der Reichstagsfraktionen über die Verhandlungen in Genoa zu unterrichten. Ebenso ist es völlig ungewiss, wann der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammentritt, um so mehr, als der Auswärtige Ausschuss sich außer mit der Genuefer Konferenz auch noch mit der Vorlage betr. die Regelung Oberschlesiens befassen soll. Diese Vorlage ist aber zurzeit noch nicht endgültig fertiggestellt. Eine Besprechung in der Vollversammlung des Reichstages ist vor Freitag nicht zu erwarten. Im Mittelpunkt der Betrachtungen in parlamentarischen Kreisen steht die Frage, ob es gelingen wird, eine auswärtige Anleihe zu erhalten. Im allgemeinen wird diese Frage optimistisch betrachtet. Näheres wird man jedoch erst erfahren, wenn der Reichsfinanzminister Dr. Hermes von Paris zurückgekehrt ist, der Mitte dieser Woche zurückwartet wird.

#### Zusammentritt des Anleihekommitees

(C.C.) Paris, 22. Mai.

Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan telegraphierte der Reparationskommission aus London, daß er Dienstag abend in Paris eintreffen werde. Das Anleihekommitee, das die Reparationskommission einberufen hat, wird Mittwoch früh zusammentreten. Es ist bekanntlich zusammengesetzt aus: Delacroix für Belgien, Damelet für Italien, Kunderley für England, Serget für Frankreich, Dissing für Holland, Dr. Bergmann für Deutschland und Morgan für Amerika. Zur Grundlage seiner Beratungen wird das Komitee die Resolution der Reparationskommission vom 4. April nehmen, worin es heißt, daß eine Kommission die Bedingungen festsetzen solle, unter denen die deutsche Regierung eine Reparationsanleihe erhalten könnte.

#### Zur Pariser Konferenz

Die Pariser Konferenz hat sich hermetisch abgeschlossen. Die Deffektivität erfährt über ihre Besprechungen so gut wie nichts. Dies bedeutet gut Weiter für die Spekulation. Der Dollar steigt. Vielleicht, weil auch die Nachricht umlauft, die zur Lösung des Problems einer internationalen Anleihe beabsichtigte Konferenz der Bankiers sei in Frage gestellt. Von dem Ausgang dieser Konferenz hängt man schon die Entscheidung über das abhängige gemacht, was geschehen soll, wenn Deutschland am 31. Mai nicht zahlen kann. Ein und wieder auch eines Planes des englischen Schatzkanzlers der Horne Erwähnung getan, der darauf hinausläuft, die internationale Reparationskommission von 132 auf 110 Mitglieder zu ermäßigen, von diesen 110 Milliarden 65 zurückzulassen, so daß noch 45 Milliarden zu leisten bleiben. Auch die Annullierung wenigstens eines Teiles der Kriegsschulden der Alliierten wird in der Deffektivität immer erneut besprochen. „Associated Press“ meldet aus Washington, Amerika sei bereit, im Verein mit den andern Alliierten einen Plan zur Wiederherstellung des internationalen wirtschaftlichen Gleichgewichts aufzuarbeiten. Aber alle diese Meldungen sind nun so unendlich vielfach variiert, daß es wenig Wert hat, sie immer erneut wieder anzuführen.

#### Die deutsch-rumänischen Reparationsverhandlungen

Nach dem Verzögerter Friedensvertrag ist Deutschland verpflichtet, das während der Besetzung Rumaniens von der Banca Generala in Bukarest ausgegebene Papiergeld einzulösen. Die rumänische Reparationskommission hat nun festgestellt, daß der Wert der von der Rumänischen Nationalbank aus dem Verkehr gezogenen Noten der Banca Generala insgesamt 2 Milliarden 700 Millionen Lei beträgt. Zur Regelung der Angelegenheit hat die deutsche Regierung in den letzten Tagen eine Kommission nach Bukarest entsandt, die mit der rumänischen Regierung wegen der Rückzahlung dieses Betrages verhandeln soll. Nunmehr fand im Bukarester Ministerium des Auswärtigen in Anwesenheit des Finanzministers und des Außenministers die erste Sitzung statt, in der mit der deutschen Delegation darüber verhandelt wurde, in welcher Weise die Rückzahlung des vorerwähnten Betrages erfolgen soll. Die verhandelt, sollen zwei Lösungen in Frage kommen: Entweder verpflichtet sich Deutschland die Summe an verschiedenen Terminen in bar zurückzahlen oder es erstattet den Wert in Sachleistungen, über deren Art und Höhe besondere Vereinbarungen zu treffen wären.

#### Die II. Internationale in Köln

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale tagte am Sonnabend und Sonntag in Köln. Elf Länder waren vertreten. Man kam überein, zu der Konferenz der Exekutiven der Zweiten und Dritten Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien, die am

22. Mai in Berlin im Reichstagsgebäude tagt, Macdonald, Baurers und Wels mit genauen Instruktionen zu delegieren. Die Instruktionen sind vertraulich. Otto Wels geistelte zum Schluß der Tagung die Bedrückungen der Bevölkerung durch die Okkupation, worauf ihm der Belgier Hunsmans spitz erwiderte, er kenne die Methoden der Okkupationstruppen, die im Rheinland wahrscheinlich gerade so verfahren, wie feinerzeit der deutsche General von Bissing bei der Besetzung Belgiens durch die Deutschen.

Vorausichtlich wird in der zweiten Junihälfte im Haag eine Konferenz der Zweiten Internationale stattfinden, zu der auch die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und auch die Wiener Arbeitsgemeinschaft eingeladen werden sollen, nicht aber die Moskauer Internationale.

#### Die Tagung der deutschen Industriellen für Weltmarktpreise — gegen Achtstundentag.

Sonntag fand im Hamburger Rathaus die offizielle Eröffnung der vierten Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie statt. Bei der Gelegenheit hielt der Vorsitzende Dr. Sorge eine Rede, der wir folgendes entnehmen:

Die Kaufkraft des inneren Marktes vermag den durch Salinarturs und Rohstoffknappheit so außerordentlich gesteigerten Preisen nicht mehr zu folgen. In manchen Industrien sind die Weltmarktpreise erreicht, hier und da bereits überschritten. Das mag und wird eine notwendige, eine unvermeidliche Entwicklung für uns sein; aber es kann kein Zweifel daran bestehen, daß diese Entwicklung unsere Industrie und unseren Handel vor die aller schwersten Fragen stellen wird. Wenn die deutsche Industrie, wenn überhaupt die deutsche Wirtschaft mit Weltmarktpreisen rechnen und konkurrieren muß, dann wird vielen erst die Bedeutung der Tatsache fühlbar werden, daß wir ein teures Land mit sehr hohen Produktionskosten geworden sind.

Sehr fraglich scheint es mir, ob dann Deutschland weiter wie bisher ca. 60 Proz. seiner produktiven Kräfte nutzbar machen kann, ob wir andererseits und den Luxus des allgemeinen Feierabends am frühen Nachmittag und eines Beamtenheeres leisten können.

Dann folgt ein Loblied auf die Fachmänner, die mehr an der Leitung des Staates mitarbeiten müßten, an der Vorbereitung und Beratung der Gesetze, an der Leitung des Staates und an der Erziehung des Volkes zu politischem und vor allen Dingen zu wirtschaftlichem Verständnis. Naturgemäß müssen diese Arbeiten zunächst geleistet werden vom Standpunkt des eigenen Interesses aus, angepaßt sein den Bedürfnissen der Industrie, in weiterem und größerem Zusammenhang aber sind sie unentbehrlich für das Gedeihen der gesamten deutschen Wirtschaft und damit des Vaterlandes.

Das Programm ist also nichts weiter als die Forderung nach Weltmarktpreisen (im Interesse der Industrie), Beilegung des Luxus eines Achtstundentages (im Interesse der Industrie) und schließlich „Volkserziehung und Gesetze“, wieder in erster Linie für die Interessen und Bedürfnisse der Industrie! Die deutschen Industriellen sind wirklich genugsame Vaterlandsfreunde.

#### Regierungskrise?

Die Expresskorrespondenz Cablogramme teilt mit, daß die Rechtssozialisten ihr Verbleiben in der Regierung davon abhängig gemacht haben, ob das von der Regierung geforderte Umlageverfahren für Brotgetreide Gesetz wird. Wir bringen diese Meldung mit allem Vorbehalt, obwohl es wirklich nicht zu verwundern wäre, wenn auch den Rechtssozialisten endlich zum Bewußtsein kommt, daß die Art Koalitionspolitik, die sie bisher sich geleistet haben, allem anderen eher als dem Interesse des Proletariats dient.

#### Streik der saarländischen Bankangestellten

(D.N.) Saarbrücken, 22. Mai

Nachdem die Bankvereinsleitung den Abschluß eines Tarifvertrages abgelehnt hat, beschloß der saarländische Bankangestelltenverein, dem bereits weit über 1000 Mitglieder angehören, in einer zahlreich besuchten Versammlung, alle gewerkschaftlichen Nachmittel anzuwenden, falls es nicht noch in den nächsten Tagen zum Abschluß eines Abkommens käme. Die bisher vollständig ungenügende und in keinem Verhältnis zur Leistung stehende Bezahlung dulde nicht den geringsten Aufschub. Die Bankangestellten erstreben vorläufig, bis zur endgültigen tariflichen Regelung, die Gehaltsföhrer der Angestellten des Großhandels.

Der Prozeß gegen Killinger. Am 7. Juni wird der Prozeß gegen den wegen Beihilfe zum Mord, an Erbberger angeklagten Kapitänleutnant a. D. Manfred von Killinger vor dem Schwurgericht in Offenburg (Baden) beginnen.

#### Unsere Stellung zum Prozeß gegen die Sozialisten-Revolutionäre

Von Georg Ledebour.

Die Internationale Konferenz in Berlin hatte nach eingehender Beratung es für wünschenswert erklärt, daß zu dem bevorstehenden Prozeß gegen die russischen Sozialisten-Revolutionäre in Moskau auch juristische Vertreter nicht-russischer sozialistischer Parteien zugelassen würden. Mit diesem Beschluß ist es völlig unverträglich, wenn eine der dabei mitwirkenden Parteien die Vernehmung der Verteidigung durch irgendeinen sozialistischen Rechtsanwalt bemaßigt. Das geschieht aber leider dennoch von Seiten der kommunistischen Partei, deren Vertreter doch trotz anfänglicher Bedenken jenem Beschluß schließlich zugestimmt hatten. Zunächst wurden in der „Roten Fahne“ unsere Parteigenossen Theodor Liebnicht und Kurt Rosenfeld wegen der Beteiligung an der Verteidigung in Moskau von einem Anonymus mit Beschimpfungen und Verdächtigungen begeistert. Trotz sofortiger Gegenerklärungen der Angegriffenen haben in der russischen kommunistischen Presse jene Verdächtigungen Widerhall gefunden.

Dann hat obendrein in der Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands am 14. Mai der Berichterstatter Ernst Meyer die anonymen Angriffe der „Roten Fahne“ unterstützt mit den Worten:

„Weil sie (nämlich die Vertreter der 2. Internationale und der I.S.P.) sich durch ihre Forderung, die Sozialrevolutionäre zu verteidigen zu dürfen, vor der gesamten internationalen Arbeiterklasse als Helfershelfer der Konterrevolution entpuppen, haben sie unsere Haltung vor den Arbeitern gerechtfertigt.“

Dieser Versuch, unsere Partei wegen Befürwortung der Entsendung auswärtiger Verteidiger nach Moskau und unsere beiden Genossen wegen Beteiligung an dieser Verteidigung als „Helfershelfer der Konterrevolution“ anzuschwärzen, bedarf der entschiedensten Zurückweisung.

Vor allem ist es ein verwerfliches Manöver, die Uebernahme einer juristischen Verteidigung an sich als ein Eintreten für die politischen Ziele des Angeklagten anzulegen. In der kommunistischen Presse wird aber auch noch verschwiegen, daß der Aktionsbeschuß der Berliner Konferenz herbeigeführt wurde, weil die Klagen aus Rußland über schlechte Behandlung politischer Gefangener gar nicht abreißen. Nicht nur die „rechten“ Sozialrevolutionäre, die der „Zweiten Internationale“ angeschlossen sind, auch die Menschewisten und die „linken“ Sozialisten-Revolutionäre erheben fortgesetzt Beschwerde über das Mißhandlungssystem, dem ihre Parteigenossen in Rußland ausgesetzt sind. Ohne Prozeß wurden sie Jahre lang unter fürchterlichsten Umständen im Gefängnis gehalten. Wiederholt sind solche Gefangenen in den Hungerstreik eingetreten, um so oder so der Qual ein Ende zu machen. Als nun neuerdings die Nachricht kam, 47 neuerhaftete „rechte“ Sozialisten-Revolutionäre seien mit dem Tode bedroht, wurden von ihren Auslandsvertretern die sozialistischen Parteien der Welt ersucht, sie möchten ihren Einfluß geltend machen, daß jene Angeklagten nur in einem geordneten Gerichtsverfahren abgeurteilt würden. Diesem Wunsch ist die Internationale Konferenz in Berlin nachgegeben, als sie die Zulassung ausländischer Rechtsbeistände befürwortete.

Dieser Beschluß wird in keiner Weise dadurch diskreditiert, daß in der kommunistischen Presse, wie schließlich in einer Kundgebung des Exekutivkomitees der „Dritten Internationale“ alle die Anschuldigungen aufgezehrt wurden, die seitens der Sowjetregierung gegen die 47 Angeklagten und ihre Partei erhoben wurden. Möglich, daß sie berechtigt sind! Das soll ja eben in einem geordneten Gerichtsverfahren zum Ausdruck gebracht werden. Und nur um die juristische Beratung der Angeklagten, nicht um die politische Unterstützung ihrer Partei handelt es sich jedenfalls für die Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie bei der Teilnahme an den Verhandlungen.

Die Kommunisten sind leider noch nicht zur Erkenntnis des elementarsten Rechtsgrundgesetzes gekommen, daß ein Angeklagter nicht von vornherein als überführter Verbrecher behandelt werden darf. Für sie wird deshalb schon zum „Helfershelfer der Konterrevolution“, wer ihre barbarische Rechtsauffassung nicht teilt und deshalb verlangt, daß die rechten Sozial-

revolutionäre, mögen sie auch noch so sehr von unseren eigenen Anschauungen abweichen, doch nicht nach Willkür, sondern nur nach Recht und Gerechtigkeit abgeurteilt werden.

Auch die Behauptung des Anonymus in der „Noten-Fahne“, Liebknecht und Rosenfeld hätten sich zur Uebernahme der Verteidigung „gedrängt“, ist völlig aus der Luft gegriffen. Wie aus einem Telegrammwechsel zwischen Madel und Fritz Adler hervorgeht, war der Vorschlag, auch unsere beiden Genossen zur Verteidigung heranzuziehen, von dem Auslandskomitee der Sozialistenrevolutionäre ausgegangen; unter beiden Genossen hatten zur Zeit, als die Angriffe in der „Noten-Fahne“ erfolgten, überhaupt noch nicht ihre Zustimmung gegeben. Rosenfeld hatte sogar noch nicht einmal erfahren, daß die Partei der rechten Sozialistenrevolutionäre sie beide als Verteidiger in Aussicht genommen hatte. Die Namhaftmachung unserer beiden Genossen als Verteidiger wurde dadurch herbeigeführt, daß Madel telegraphisch Adler um Mitteilung der Namen der Verteidiger ersuchte. Adler fragte darauf bei dem Auslandskomitee der rechten Sozialisten-Revolutionäre an. Dieses Komitee, ohne sich zu vergewissern, ob Theodor Liebknecht und Kurt Rosenfeld auch zur Uebernahme der Verteidigung bereit seien, teilte unter den „in Aussicht genommenen“ Verteidigern auch ihre Namen mit. Adler gab dann dieses Telegramm wörtlich an Madel weiter.

Daß die rechten Sozialisten-Revolutionäre sich als deutsche sozialistische Anwälte gerade unsere beiden Genossen erkoren haben, nicht aber irgendwelche ihnen politisch näherstehende rechtssozialistische Mitglieder der Zweiten Internationale, ist wohl auf taktische Erwägungen zurückzuführen, die gerade den Kommunisten verständlich sein sollten. Denn auch die Kommunisten wenden sich gern an unsere Genossen um Rechtsbeistand, der ihnen auch stets bereitwilligst gewährt wurde und weiter gewährt werden wird.

Wenn deshalb Th. Liebknecht und K. Rosenfeld sich jetzt unter voller Zustimmung des Zentralkomitees der USPD zur Beteiligung an der Verteidigung der rechten Sozialisten-Revolutionäre in Moskau entschlossen haben, so tun sie es nicht aus eigenem Wunsch und Begehren, sondern weil ein sozialistischer Rechtsanwalt sich einer solchen Aufforderung auf Grund eines Beschlusses der Internationalen Konferenz nicht entziehen kann. Sie erfüllen damit eine Pflicht gegenüber unserer Partei und gegenüber der internationalen Arbeiterbewegung.

Sie identifizieren sich damit in keiner Weise mit der Partei der Angeklagten, denen sie nur mit juristischem Rat zur Seite treten werden. Deshalb darf ihr Verhalten auch nicht ausgelegt werden als ein feindseliger Akt gegen die Sowjetregierung oder die kommunistische Bewegung.

Gegenüber den schändlichen Versuchen, die revolutionäre Arbeiterkraft gegen unsere nach Moskau reisenden Genossen persönlich aufzuheben, haben wir unabhängigen Sozialdemokraten alle die Pflicht, uns mit ihnen solidarisch zu erklären eingedenk unseres Grundsatzes: Einer für Alle, Alle für Einen!

## Vor dem Abschluß des Kampfes in Süddeutschland

Der Kampf in der süddeutschen Metallindustrie wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche seinen Abschluß finden, vorausgesetzt, daß es auch in den anherbairischen Kampfgebieten Süddeutschlands gelingt, eine Basis der Verständigung zu finden. Entscheidend waren die Ende voriger Woche in München zum Abschluß gelangten Verhandlungen für die bayerische Metallindustrie. Klein die Tatsache, daß volle acht Tage verhandelt werden mußte, unser Zuhilfenahme mehrerer Nachmittage, von denen die eine bis morgens um 1/2 Uhr dauerte, beweist die großen Schwierigkeiten, die einer Verständigung in den vielen Streitfragen gegenüberstanden. Drei große Streitpunkte standen im Vordergrund: Arbeitszeit, Kollektivabkommen (Manteltarif, der die einzelnen Fragen des Arbeits- und Lohnverhältnisses regelt) und Lohn. Die kritische Frage der Arbeitszeit nahm zunächst zwei Tage in Anspruch, ohne das eine Einigung erzielt werden konnte. Dann folgten die Beratungen des Kollektivabkommens, die 3/4 Tage und zwei Nachmittage benötigten. Der von Unternehmenseite vorgelegte Entwurf eines Kollektivabkommens wies an die 50 kritischen Punkte auf, die sich u. a. an Arbeitszeit und Ueberarbeit, Lohnbestimmungen und Eingruppierung der einzelnen Arbeiterkategorien in die verschiedenen Lohnklassen, Arbeitsregelung, Ferien, Vorkursfragen, Schlichtungswesen, Arbeitervertretung (Betriebsräte), Arbeiterentlastungen und allgemeine Bestimmungen bezogen. In mühevollen Verhandlungen gelang es, dem Manteltarif eine Fassung zu geben, der die Arbeitnehmervertreter zustimmen konnten. Die Lohnfrage nahm wiederum zwei sehr ernste Verhandlungstage in Anspruch. Die Unternehmer legten ein neues Lohnangebot vor, das sie als weitestgehend bezeichneten. Der endgültige Abschluß der Lohnverhandlungen brachte bei den Facharbeitern gegenüber diesem Unternehmerangebot ein Mehr von 2,80 Mark pro Stunde. Der Stundenlohn für Facharbeiter stellt sich nunmehr auf 21 M. plus 2 M. (sogen. Zuschlag B), sind 23 M. (Im Januar dieses Jahres 19,10 M.) Besondere Spezialzulagen usw. sind darin nicht einbezogen, sondern werden extra verrechnet. Dem Spitzenlohn der Facharbeiter schließen sich die Löhne für Angelernte und Angelernte sowie der Arbeiterinnen und schließlich der Lehrlinge in bestimmten Abständen an. War so auch bis Donnerstag nacht eine Einigung über Kollektivabkommen und Löhne erzielt worden, so fand doch noch die Arbeitszeitfrage als kritisch offen. Eine Verständigung zwischen den Parteien war nicht zu erzielen, die Verhandlungen drohten wiederum zu scheitern. Dann griff am Freitag früh das bayerische Ministerium erneut vermittelnd ein, um schließlich beiden Parteien als letzten Vermittelungsvorschlag folgendes zu unterbreiten:

„Sämtliche vom Streit oder der Ausperrung erlittenen Betriebe werden unverzüglich unter Berücksichtigung der

technischen Möglichkeiten wiedereröffnet. In allen unter den Verträgen fallenden Betrieben bleibt die bisherige Arbeitszeit bestehen.

Wenn die Betriebsleitung die Notwendigkeit für gegeben erachtet, ist nach vorheriger Verständigung des Arbeiterrats die Arbeitszeit soweit zu verlängern, daß auch die 18. Wochenstunde gearbeitet wird, wobei für letztere ein Zuschlag für eine Stunde in der Höhe zu bezahlen ist, wie er für Ueberstunden tariflich vereinbart ist. Die dadurch sich ergebende Gesamtarbeitszeit kann auf Verlangen der Betriebsleitung in der Arbeitsordnung in die reine wöchentliche Arbeitszeit aufgenommen werden.“

Dieser Vorschlag zur Arbeitszeit wird gemeinsam mit dem Kollektivabkommen und den Lohnzugehörigkeiten den bayerischen Metallarbeitern in diesen Tagen zur Urabstimmung unterbreitet. Entschieden sich die Kämpfenden für Annahme des Verhandlungsergebnisses — damit dürfte zu rechnen sein —, so steht nach den Erklärungen der bayerischen Metallindustriellen einer Wiederaufnahme der Arbeit nichts im Wege. Vereinbart wurde, daß in diesem Falle keine Einzelmaßnahmen stattfinden.

In den übrigen Kampfgebieten (Württemberg, Baden und Frankfurt a. M.) werden die nächsten Tage zeigen, ob es in gegenseitigen Verhandlungen gelingt, ein Ergebnis zu erzielen, das zu einer Annahme durch die beiden Parteien führt. Bis diese Verhandlungen abgeschlossen sind und eine Entscheidung der am Kampf beteiligten Arbeiter vorliegt, wollen wir eine eingehende Nachberatung und Würdigung dieses großen Kampfes der süddeutschen Metallarbeiter zurückstellen. Doch eines kann heute schon gesagt werden: wenn die Organisation der süddeutschen Metallarbeiter ihre reichen Mittel zur Verfügung stellte, so haben die Kämpfenden unter erswerenden Umständen den Kampf aufgenommen, unerschütterlich in monatelangem Ringen (München 13 Wochen) große Opfer gebracht. Diese aufrechte Haltung verschaffte ihnen beim Unternehmertum Respekt und Jugendänderte und bei den Klassenossen dankbare Anerkennung.

## Das neue Geschenk an die Hohenzollern

Der Plan des preussischen Finanzministers, den Hohenzollern erneut einige Hundert Millionen Mark heimlich zuzuschicken, hat unsere preussische Landtagsfraktion veranlaßt, folgende große Anfrage an die Staatsregierung zu richten:

„Im Hauptauschuß des preussischen Landtags hat bei Besprechung des Etats der Finanzverwaltung Herr Finanzminister Dr. v. Richter auf wiederholte Anfragen, wie es mit der Regelung der Hohenzollern-Abschuldung bestellt sei, eine ansehnliche Antwort erteilt. Inzwischen ist bekannt geworden, daß das Finanzministerium beschäftigt, den Hohenzollern neben sonstigen Ansprüchen auch den Anspruch auf die Kronrente zu sichern, obwohl bereits die Landesversammlung entschieden hatte, daß auf die Kronrente keinerlei private Ansprüche erhoben werden können. Das eigenmächtige, die staatsrechtlich unantastbaren Grundzüge außer acht lassende Vorgehen des Finanzministers hat bereits zum Rücktritt des Ministerialdirektors Bachem geführt, der den entgegengesetzten, die Rechtsansprüche des Staates während den Standpunkt vertrat.“

Sind dem Staatsministerium diese Vorgänge bekannt? Ist es in der Lage, darüber Auskunft zu geben:

- a) wie hoch sich die Gesamtschuld der Hohenzollern bisher gemachten Zuwendungen beläuft;
- b) wie hoch der Gesamtschuldstand zu bewerten ist, auf den die Hohenzollern glauben, Anspruch erheben zu dürfen?

Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung darauf einzuwirken, daß mit größter Beschleunigung ein Gesetz geschaffen wird, welches die angeblichen Rechtsansprüche der Hohenzollern für null und nichtig erklärt und auch den angeblichen Privatbesitz zugunsten der Allgemeinheit enteignet, als geringen Schadenersatz für das namenlose Unglück, welches die Hohenzollern durch ihre historisch festgestellte persönliche Schuld über Land und Volk gebracht haben?“

Der ehemalige Kronprinz hat in sein Buch, daß der Wiener Romanist Karl Kojner für ihn schreiben mußte, unter anderem den Satz aufnehmen lassen, daß er, der entflohene Prinz, von seiner Insel aus täglich Ausblick nach dem Oken hält und auf die Taube wartet, die von Deutschland aus, mit dem Delzettel im Schnabel herzufliegen und frohe Botschaft bringen soll. Die Postkast, die der Prinz erwartet, ist die Erlaubnis zu seiner Rückkehr. Sie ist bisher ausgeblieben. Dafür sind die Hohenzollern einzuweisen etwa 70 Millionen in bar recht den notwendigen Gold- und Silberfachen und komfortablen Wohnungseinrichtungen zugehoben worden. Es geht den Hohenzollern, Vater wie Sohn, nicht schlecht in Holland. Der Prinz, der sich nach Frauen, Nachkommen, Pferden und Tennisplatz freut, hat neben seinem Hauspersonal noch zwei Adjutanten zur Verfügung. Der Postkast Wilhelm ist bedeutend umfangreicher. Bei der notorischen Verschwendungssucht der Hohenzollern werden die 70 Millionen nahezu aufgebraucht sein. Jetzt bedenken sie das Land, daß sie ins Unglück gestürzt haben, erneut um einige Goldmillionen zu neppen. Die Deutsche Volkspartei und ihr Finanzminister Dr. v. Richter sind bereit, diesen Nepp vornehmen zu lassen, ohne das Parlament und die Verantwortlichkeit zu unterrichten. Gegen diese beschämte Schiedung muß in der Presse und in allen Versammlungen energischer Widerstand erhoben und das Gebären der deutschen Hohenzollernknechte, gleichviel welche Parteifarbe sie tragen, muß überall gebrandmarkt werden.

## Die gestrige Kabinettsitzung

In der gestrigen Kabinettsitzung wurde, wie die „Deua“ erfährt, nach einem Vortrage des Reichskanzlers Wirth und ergänzenden Ausführungen des Außenministers Rathenau kurz die politische Situation durchgesprochen. In einer endgültigen Beschlusfassung ist das Kabinett noch nicht gekommen. Infolgedessen kehrt auch noch nicht fest, wann die parlamentarischen Körperschaften sich mit Wirth und dem Rathenau-Bertrag beschäftigen werden. Die Parteiführer werden wahrscheinlich frühestens morgen nachmittags mit dem Kabinett ihre Vorberatung abhalten. Der auswärtige Ausblick wird durch den stellvertretenden Vorsitzenden Hermann Müller also erst für Ende der Woche, Freitag oder Sonnabend, einberufen werden. Das Plenum wird mit den großen politischen Fragen sich dementsprechend nicht vor Dienstag oder Mittwoch der kommenden Woche befassen.

## Die Wahl in Waldeck

Krollen, 22. Mai

Bei den gestrigen Wahlen zum Waldeckischen Landtag entfielen laut „Waldecker Landeszeitung“ auf die Liste Brantigam (Soz.) 3773, Liste Euler (Dem.) 2229, Liste Voos (USP.) 1200, Liste Waldhmidt (Landeswahlverband) 9064 und Liste Weireich (Wirtschaftsvereinsung) 1587 Stimmen. Die Abgeordneten verteilen sich auf die verschiedenen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 4, Demokraten 2, Unabhängige Sozialdemokraten 1, Landeswahlverband (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Landbund und Handwerkerbund) 9, Wirtschaftsvereinsung 1.

Der Ausgang der Wahl ist ein für unsere Partei erfreulich. Hat sie doch in dem Waldeckischen Gegenden der Reichstagswahl im Juni 1920 — an der Landtagswahl im Jahre 1919 hatte sie sich nicht beteiligt — einen Zuwachs von 332 Stimmen zu verzeichnen (98 gegen jetzt 1330), obwohl unsere Partei damals, d. i. in der Spaltung in Halle, ihren bisher höchsten Stand erreicht hatte. Weniger günstig liegen die Dinge bei einer Berücksichtigung der sozialistischen Stimmen überhaupt. Denn die Rechtssozialisten sind seit der letzten Landtagswahl auf die Hälfte der damals für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen zurückgegangen. Auch der Landeswahlverband hat gegenüber der früheren Wahl Stimmen eingebüßt, wie auch die Demokraten eine starke Einbuße erlitten haben.

## Ein Dementi

Der amtliche Preussische Pressedienst teilte gestern in später Abendstunde mit, die am Sonntag von der „Freiheit“ gebrachten Ausführungen über die Zuweisung von 200 Millionen an den Hohenzollern in Doorn seien unrichtig. Das Abschiedsgesuch des Ministerialrats Bachem sei darauf zurückzuführen, daß man ihn an einer Besprechung über die weitere Behandlung der Auseinandersetzungsangelegenheiten nicht beteiligt habe. Wir werden nach Rückfrage mit unserem Gewährsmann auf die Sache zurückkommen.

## Preussischer Landtag

Sitzung vom 22. Mai 1922.

Die Aussprache über den Haushalt des Justizministeriums wird fortgesetzt.

Justizminister Dr. Am Jahnhof: Was am Sonnabend der Abg. Ruttner über den Fall des Dr. Köblich ausführte, ist falsch. Wenn die Namen der fünf Richter genannt werden, die der Abg. Ruttner hier am Sonnabend nannte, so wird kein Name mitgenannt werden. Diese Herren haben sich keine Rechtsbeugung zuschulden kommen lassen. Für das Verhalten des Abg. Ruttner steht mir jeder parlamentarische Ausdruck.

Abg. Dr. Berndt (Dem.): Der Richter sollte ein Beauftragter des Volkes sein. Das ist noch immer nicht der Fall. Das Urteil gegen Dr. Köblich in Obernigk ist eine Rechtsbeugung. Das Urteil ist nichts anderes als der Text eines deutschnationalen Flugblattes. Einer der Richter ist noch befördert worden. Wir haben die unglaubliche Tatsache zu verzeichnen, daß deutsche Minister von deutschen Richtern für vogelfrei erklärt wurden. Die preussische Justiz wird zum Gespött der Welt. Sie untergräbt die Autorität des Staates. Die Frage der Klassenjustiz reicht weit über die Kompetenz des Justizministeriums hinaus, sie ist eine hochpolitische. Die Richter befragen heute die Gesetze der deutschnationalen Partei. Der Richterstand muß unabhängig sein.

Abg. Vichtenstein (USP.): Die Bürgerlichen leugnen ein Verbrechen der Klassenjustiz. Es ist auch ein Irrtum des Kollegen Ruttner, wenn er behauptet, daß es sich nur um Auswüchse handelt. Alle bisher hier im Plenum wie im Ausschuss vorgebrachten Fälle von Klassenjustiz sind von den Bürgerlichen gedeckt worden. Herr Ruttner kann stolz darauf sein, wenn sein Name in Verbindung mit denen der fünf reaktionären Richter im Falle Köblich genannt wird. Er hat als erster den Mut gefunden, diesen Leuten die Maske vom Gesicht zu reißen. Aber, ohne gegen die Rechtssozialisten polemisieren zu wollen, muß ich doch aussprechen, daß sich die Kritik des Herrn Ruttner von der des Demokraten Berndt nicht wesentlich unterscheidet. Rein,

im kapitalistischen Staat wird es keine Gerechtigkeit geben.

Rechtsgleichheit ist ein Unding, wenn materielle Unterschiede bestehen bleiben. Die Klassenjustiz wirkt sich nicht nur in politischen Prozessen aus, sondern auch bei Eigentumsdelikten. Ich habe auch vermehrt, daß die Rechtssozialisten auf die Sondergerichte eingegangen sind. Die Erfahrung zeigt, daß die Reaktion ohne Standrecht auskommt. Es kommt auf das gleiche hinaus, ob revolutionäre Arbeiter von einem Sondergericht abgeurteilt und mit dem Tode bestraft, oder ob sie von den Truppen kurzerhand niedergeschlagen werden. Welchen Umfang

die Sabotage reaktionärer Richter gegenüber der republikanischen Staatsform

angenommen hat, dafür habe ich bereits im Ausschuss genügend Beweise vorgebracht. Wenn die reaktionären Richter des alten Systems sich den neuen Verhältnissen nicht beugen können, mögen sie selbst gehen. Genosse Vichtenstein führt eine ganze Reihe von Beispielen über Klassenjustiz aus seiner oberflächlichen Praxis an und schließt seine Rede mit den Worten: Die Klassenjustiz ist ein wesentlicher Bestandteil der kapitalistischen Gesellschaft. Innerhalb derselben wird sie immer bestehen bleiben, sie kann höchstens gemildert werden. Sie kann nur beseitigt werden durch den Sturz des kapitalistischen Systems. (Veh. Beifall bei der U. Z.) Ein Staatssekretär des Justizministeriums sucht die Anklagen des Genossen Vichtenstein zu entkräften. — Abg. Frau Wolffstein (SPD.) brachte ein reiches Material von Klassenurteilen und suchte vergeblich nach einer objektiven Zusammenfassung wirklich politisch vorurteilsfreier Urteile. Rednerin forderte u. a. auch Abschaffung des § 218 Str.-G.-B. (Abtreibungsparagraf) und stellte fest, daß bisher nur Frauen aus dem Arbeiterstande verurteilt wurden.

Abg. Brandenburg (Soz.) wendet sich in scharfen Worten gegen die Verurteilung von Arbeitern, die nach dem Erzbergermord schwarz-weiß-rote Köpfe vernichteten. Als er diese Fahnen mit „Schwarz-weiß-rote Köpfe“ bezeichnet, kommt es zu lärmenden Auseinandersetzungen mit der Rechten, die entrückt gegen diese „Beschimpfung“ protestiert. — Abg. Dr. Deereberg (Dnt.): Ich halte es nicht für richtig, in Urteilen auf das jüdische Glaubensbekenntnis Bezug zu nehmen. Das tut man, ohne es hinzuschreiben. (Värm. Intz.) — Und so etwas ist Richter in Berlin! Redner polemisiert gegen die Behauptungen, die auf eine Reform des Eherechts hinauslaufen, da damit angeblich die Grundlage der christlichen Ehe untergraben werde.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 26. Mai, 11 Uhr. Tagesordnung: Justiz und Haushalt des Volksbildungsministeriums.



# 1/10 vom Monatsverdienst genügt

um sich bei uns ein Paar schicke Schuhe zu kaufen!

## Herren-Stiefel:

Orig.-Goodyear-Well, Echt Chevreau, sehr gutes Fabrikat, moderne Form	498 <sup>00</sup>
Braun Naturleder, sehr haltbar	398 <sup>00</sup>
Genarbiertes Spaltleder, Gr. 35-39	169 <sup>00</sup>
Feines Mastbox, besonders schöner, haltbarer, reziler und bequemer Stiefel	498 <sup>00</sup>
Braun Boxrind, sehr fecher Stiefel	598 <sup>00</sup>
Echt Rindbox u. R'Chevreau, Gr. 42-46	358 <sup>00</sup>
Feinste Luxussachen in großer Auswahl billig.	

Einige Beispiele:

298<sup>00</sup>

Echt R'Chevreau mit und ohne echte Lackkappe hübsche Form



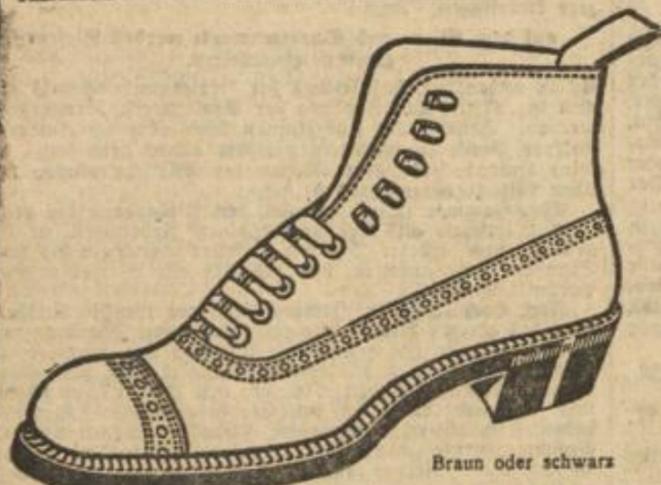
## Kinder-Stiefel:

Sehr kräftiger Rindleder-Stiefel naturgemäße breite Form, sehr haltbar, 31-35	98 <sup>00</sup>
Hübscher eleganter Wildboxleder-Stiefel sehr haltbarer guter Stiefel, gutes Fabrikat, 31-35	159 <sup>00</sup>
Turnschuhe mit Cromspaltlederohle 28-27	14 <sup>00</sup>
Bessere Turnschuhe mit fester Ledersohle, für Straße geeignet, in allen Größen	billig
Schwesternschuhe mit niedrigem Absatz Gr. 35-42	178 <sup>00</sup>
Damen-Stiefel R'Chevreau mit Derbyschnitt, sehr guter Stiefel	198 <sup>00</sup>
Bessere Hochschaffstiefel	398 <sup>00</sup>

## Halbschuhe

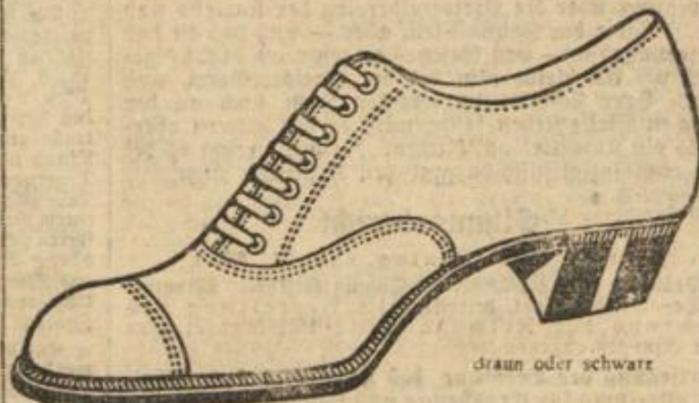
Braun, echt Chevreau alle Liebs-Form, alle Größen	298
Lackschnürschuhe sehr feuch, alle Liebs-Form, alle Größen	398
Spangenschuhe hoher schicker Absatz	148-208
Braun u. grau Wildleder u. Lack z. Schnüren in Lasche od. Spange und als L. XV. Absatz, feinstes Sach	598
Schnürschuhe echt R'Chevreau, mit und ohne Lackkappe ganz kurze allerliebs-Form	298
Musterpaare! Feinlein Luxus-Damen-Halbschuhe	498

in Lack, weiß Nubuk, Wildleder, braun Kalbleder etc., mit Lasche, Spange oder zum Schnüren



Braun oder schwarz

Feinster Luxusstiefel, durchgehende Doppelsohle und Rand.



Braun oder schwarz

Herren-Halbschuhe,

die neue spitze oder runde sowie die ganz neue nadelspitze Form in Luxusausführung.

Grossdetail-Schuh-Lokal Behrndt Münzstraße 25 Untergrundbahn! Alexanderplatz Zweiggeschäft: Frankfurter Allee 54

## Theater u. Vergnügungen

Volkstheater  
Die Ratten

Neues Volkstheater  
Anna Boleyn

Staats-Theater  
Peer Gynt

Deutsches Theater  
Des Esels Schatten

Kammerspiele  
Kann Jax will er sich machen

Großes Schauspielhaus  
Juchhahn

Komödienhaus  
Gretchen

Berliner Theater  
Madame Firi

Theater am Nollendorfplatz  
Verliebte Leute

Walhalla-Theater  
Gasthaus zur Liebe

ROTTER-BÜHNEN  
Residenz-Theater  
Eine Frau ohne Bedeutung

Trianon-Theater  
Moral v. Luise Thomas

Wallner-Theater  
D. beiden Nachtigallen

Casino-Theater  
Der nette aus Afrika

Theater des Ostens  
Brot und Arbeit

Theater a. Kolibus Tor  
Elite-Sänger

Geld

Altmetalle

## CIRCUS BUSCH

Tgl. 7<sup>1/2</sup> Uhr, Sonntag, 3 U.  
Nur noch kurze Zeit!  
Am Donnerstag  
Himmelfahrt!  
2<sup>1/2</sup> und 7<sup>1/2</sup> Uhr  
Festvorstellung en-  
„Luther's große Tisch“.  
Nachm. 1 Kind frei  
Am Freitag Ehrenabend  
Meisterdresseur Hans  
Schluß 30. Mai

## Mandolinen,

Gitarren, Laute, Teil-  
zahlung, Schmidt, Bin-  
Peterburger Str. 24, I.

## Teil- zahlung!

Garderobe  
für Damen, Herren  
und Burschen  
sehr preiswert!  
infolge groß. alter  
Lagerbestände  
bei bequemen  
Ratenzahlungen  
H. Tyra & Co.,  
Berlin, Reussstr. 20

## Altmetalle

kauft hohe Preise, Ober-  
be gr. Str. 1, Reinhold-  
burger Str. 107.

Luna-Park  
Heute  
Volkstag  
Eintritt M. 2,50  
Steuer M. 1,50  
Höhen- u. Wasserfeuerwerk  
Viele neue Attraktionen!

## Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Gross-Berlin Berlin N 24, Johannisstr. 14/15.

Die Wahlen der Delegierten zum 11. Gewerkschaftskongress  
finden am  
Mittwoch, den 24. bis Sonnabend, den 27. Mai 1922  
einschließlich statt.

Die Wahlhandlung wird in den einzelnen Betrieben vor-  
genommen.  
Zu diesem Zweck wählt jeder Betrieb einen, aus min-  
destens 3 wahlberechtigten Mitgliedern bestehenden Wahl-  
vorstand.

Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, das seine Verbandspflichten  
erfüllt hat und mit seinen Beiträgen nicht länger als  
höchstens 8 Wochen im Rückstand ist. Abstimmungs-  
zettel liegen in den Betrieben aus. Abstimmungsmaterial  
ist von den Branchenleitern bzw. Bezirksleitern sofort  
bis Dienstag, den 23. 5. im Ortsbüro, Berlin Johannis-  
straße 14/15, in Empfang zu nehmen.

Die Wahlergebnisse sind spätestens bis Sonntag, den 28.  
Mai mittags im Ortsbüro abzuliefern.  
Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, sich an der Wahl zu  
beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

## 100 Krankheitsfälle

verschiedenster Art behandelt die Schrift  
Der kleine Samariter  
mit einem Anhang: Anleitung zur  
Einrichtung einer Hausapotheke  
Preis 1,50 Mark

Buchhandlung „Freiheit“, Berlin C2, Breitestr. 8-9

## Für 50 Mark

wöchentlich erhalten  
Sie bei kl. Anzahlung  
ein- Möbel Art  
sowie Ausstattungs-  
stücke von Gar-  
dinen, Bettdecken  
Bettwäsche für  
wöchentlich  
20 Mark  
Zandorfer Str. 34  
Barthel

## Vertrauensgenossenschaft „Freiheit“ (e. G. m. b. H.)

Montag, den 29. Mai, 5 Uhr nachmittags  
Generalversammlung  
im Saale des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 15.

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes.  
2. Bericht des Aufsichtsrates.  
3. Anträge.  
4. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates  
Der Aufsichtsrat:  
J. A. und J. B. Dejar Wigle.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54  
Geschäftszeit von vorn. 9 bis nachm. 4 Uhr  
Telephon: Amt Norden 833, 834, 835, 836

## Funktionärsföhung

Der Betriebsrat und Betriebsratler alle  
Befugnisse von den Wahlen und Kontrolle  
schreiben Groß-Berlin im Arbeitsnachweis  
der Arbeiter, Ringstraße 30.  
Die Tagesordnung wird in der Versamm-  
lung bekanntgegeben.  
Es wird ersucht, bestimmt und pünktlich  
zu erscheinen.

Mittwoch, den 24. Mai 1922, nachmittags  
4 Uhr, Robstraße 40-41

## Vertrauensmänner u. Betriebs- räte der Geldschrankindustrie.

Tagesordnung:  
1. Aushändigung des Lohnkontos.  
2. Branchenanliegenheiten.  
3. Bericht des  
C. Die Legitimationen und Mitgliedsbuch  
sein Zutritt.

Mittwoch, den 24. Mai 1922, nachmittags  
4 Uhr:

## Branchen-Versammlung der Gold- und Silberarbeiter Groß-Berlins

im Trebbner Garten, Trebbner Straße 45.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Verhandlungskommission der  
Goldarbeiter vor dem Schlichtungsaussch-  
uß.  
2. Diskussion.  
3. Branchenanliegenheiten.  
Alle Kolleginnen und Kollegen haben unbed-  
ingt zu erscheinen.

Mittwoch, den 24. Mai 1922, nachmittags  
5 Uhr:

## Branchen-Versamm'ung der Feilenarbeiter im Lokal von Giese, Rosenhagen Straße 74.

Tagesordnung wird in der Versammlung  
bekanntgegeben.  
Erscheinen aller Kollegen unbedingt erfor-  
derlich.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin

Den Kollegen zur Nachricht, das  
unsere Kollegin,  
die Arbeiterin  
Martha Zikenik  
Wollmann, Heinersdorferstr. 11a,  
am 13. d. M. gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Freitags-  
den 26. Mai, nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr, von der  
Leichenhalle des Krematoriums Berlin-  
Tiergartenstrasse aus statt.  
Den Kollegen zur Nachricht, das  
unser Kollege,  
der Dreher  
Richard Neumann  
Kloppstr. 56, am 29. Mai gest. ist.  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, den 24. Mai, nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr,  
von der Leichenhalle des Krematoriums  
Baumschulenweg aus statt.

Ehre ihrem Andenken!  
Hohe Beteiligung erwarte:  
Die Ortsverwaltung.

## Alle Seitenhänder

decken ihren Bedarf  
in Toilettenseifen, in Kernseifen,  
in Fußseifen, Seifenpulver usw.  
im Seifenlager

Emerich A. Salgo  
N 54, Lothringer Straße 33. Hof

## Überall in Zigarrengeschäften erhält ist echte Kapitän-Kautabak.

Zerteileinlage (Rollen, Schichten, Stangen, Tüten)  
Verkaufsstellen durch  
Carl Böker, Berlin, Lichtenberger Str. 22 (Kgr. 28)

## Zahngelisse!

Platin-, Gold-,  
Silber-, Chrom-, Quacksilber-, Stanzlopp-,  
Zinn- u. Gichttrumpfsache kauft zu hohen  
Preisen Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 11

## Gerson Wechselmann

Berlin W., Linkstr. 20. Telephon: Nollendorf 879 u. 8215.  
Kakao- u. Schokoladen-Grosshandlung  
Generalvertreter der

## Falken-Schokolade

die Auserwählte unter den besten Marken.  
Weiter hervorragende bekannte Marken  
in größter Auswahl zu Originalfabrikpreisen.  
Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer  
Für jeden etwas, für alle vorteilhaft!

# Groß-Berlin

## Das Fest der „Gottlosen“

Im Mai vor Ausbruch des Weltkrieges 1914 hatten die aus der Kirche Ausgetretenen Berlins die Dreifaltigkeit, am Himmelfahrtstage im Riesensaal der Brauerei Friedrichshain ein großes Fest zu arrangieren. Sicher war das in der Zeit Wilhelms etwas Unerhörtes. Die gesamte bürgerliche Presse setzte mit einer fanatischen Hebe ein. Polizei und Zensurbehörde wurden mobil gemacht. Der Arrangeur — Vorsitzender der Berliner Freireligiösen Gemeinde — wurde zu einem honorarlosen Verhör zur Zensurbehörde als Polizeipräsidenten befohlen. Aber — Programm und Arrangement gaben selbst der königlich preussischen Polizei keine Handhabe zum Verbot.

Der Himmelfahrtstag kam. Tausende strömten nach dem Restaurant „Friedrichshain“ und füllten es bis auf den letzten Platz. Feiern und Spiel spielten die Teilnehmer in. Aber die „Gottlosen“ fanden nichts zu benützen und die Soldatenscheiter der frömmelnden Deutscher nichts zu berichten, und die wenigen bürgerlichen Blätter, die überhaupt etwas brachten, mußten eingestehen, daß es alles in allem ein sehr schönes Fest war, an welchem trotz aller Eitelkeit auch Gläubige ihre Freunde hätten haben können.

Das Fest der Gottlosen war noch von prächtigen „Höhenzollern-Beiter“ begnadet. Diese „Fügung“ begeisterte die Teilnehmer so, daß sie die Arrangeure beauftragten, in jedem Jahre am Himmelfahrtstage das Fest der Gottlosen abzuhalten. Der uneligielle Krieg machte leider einen Strich durch die Rechnung. Nach dem Kriege wurde das Lokal bis zum Ende des letzten Jahres als Kazerne benutzt. Am diesjährigen Himmelfahrtstage aber Donnerstag, den 25. Mai, wird nunmehr zum erstenmal das Fest der „Gottlosen“ wieder im gleichen Lokal gefeiert werden. — Wir verweisen auf die noch erscheinenden Inserate.

## Die städtische Walderholungsstätte Königsheide

Allen ruhebedürftigen weiblichen Personen und Knaben bis zum Alter von 13 Jahren wird in Königsheide ein angenehmer Erholungsaufenthalt geboten. Die Erholungsstätte ist lediglich auf Tagesbetrieb eingerichtet. Eine Übernachtungsmöglichkeit ist also nicht gegeben. Der tägliche Verpflegungssatz für Selbstzahler beträgt 15 M. für Erwachsene und 10 M. für Kinder. Die Kosten sind jeweils eine Woche im voraus in der Erholungsstätte zu entrichten. An Verpflegung wird eine Morgensuppe, Mittagessen und Nach (Erwachsene 1/2 Liter und Kinder 1/4 Liter täglich) gewährt. Außerdem stehen den Besuchern Liegestühle zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Bei dem jetzt beginnenden schönen Wetter kann der Besuch der Erholungsstätte, die am günstigsten vom Bahnhof Baum-Schuldenweg in einem etwa 1/2 stündigen Fußmarsch zu erreichen ist, nicht warm genug empfohlen werden.

Für Anmeldungen und Auskünfte kommt die Geschäftsstelle der Erholungsstätte, Reutolla, Erfstraße 27, parterre, Zimmer 3, in Frage.

## Gegen den kapitalistischen Waldsireve

Im Hermsdorfer Forst, wo die kapitalistische Profitgier den herrlichen Baumbestand vernichtete, fand am Sonntag nachmittag eine von den drei sozialistischen Parteien einberufene Protestdemonstration statt. Gleichheit hatten die Bürgerlichen den Versuch gemacht, ihre Anhänger gegen die Vernichtung der Wälder aufzurufen.

Die von den Arbeiterparteien abgehaltene Demonstration nahm einen imposanten Verlauf. Die Redner (Landtagsabgeordneter Jürgensen, MSP. Reunzig, SPD. Günther, SPD.) nahmen scharf gegen die Vernichtung unserer Wälder Stellung, die sie als unsozial bezeichneten. Scharf gingen sie mit der Niederbarnimer Sieblungsgesellschaft ins Gericht, die den Hermsdorfer Wald, der ihnen vom Staat und dem Zweckverband Groß-Berlin überlassen wurde, der Dürrenpreussischen Holzgesellschaft

zur Ausnutzung anstuferte. Namentlich Genosse Jürgensen hob hervor, daß die Bürgerlichen kein Recht hätten, sich in Demonstrationen gegen die Waldvernichtungen zu beklagen. Im Ausschuss des Landtages haben die bürgerlichen Parteien die Forderung unserer Partei auf Baum- und Naturschutz aus kapitalistischen Motiven niederkümmert. Diese Sabotage an maßgebender Stelle sei als Resultat die fahrlässigen Stellen in einem der schönsten Wälder in der Umgebung Groß-Berlins. Die Arbeiterpartei hat ein Recht, die schärfsten Maßnahmen gegen solchen kapitalistischen Waldsireve zu fordern. Die Demonstration wurde stimmungsvoll durch Gesangsbeiträge eingeleitet.

Die Meldung des „Lokal-Anzeigers“, daß die Demonstration der Arbeiterpartei wegen Mangels an Teilnehmern nicht habe stattfinden können und daß die wenigen Besucher deshalb sich an der bürgerlichen Demonstration beteiligen hätten, ist eine grobe Irreführung der Öffentlichkeit. Die Arbeiter zogen nach Abhaltung ihrer Demonstration hinüber zu den Bürgerlichen, wo unser Genosse Jürgensen nochmals das Wort ergriff.

## Die Elternbeiratswahlen

Eltern der Carl Michaelis-Realschule, Mariannenstraße. Sozialistische Eltern aller Richtungen, deren Kinder die Carl Michaelis Realschule, Mariannenstraße, besuchen, werden gebeten, umgehend ihre Adresse dem Genossen Peps, Reichenberger Straße 119a, mitzuteilen.

Dienstag, den 23. Mai.

Schöneberg-Friedenau. 7 1/2 Uhr in der Aula der Hohenzollern-Schule, Pölsiger-, Ecke Eisenacher Straße, große öffentliche Versammlung. Thema: Die bevorstehenden Elternbeiratswahlen.

Steglitz. Genosse Pfarrer Meier abends 7 1/2 Uhr in Steglitz im Saal des Rothensburger über: „Ist die weltliche Schule religionslos?“ Sozialisten erscheinen zahlreich.

Mittwoch, den 24. Mai.

1. Verwaltungsbezirk. Wahlaufruf der Elternbeiräte, abends 7 Uhr bei Kerstin, Panfstr. 60. Wichtige Sitzung.

1. Bezirk Berlin-Mitte. Große öffentliche Elternversammlung aller drei sozialistischen Parteien abends 7 Uhr in der Schulaula, Annenstr. 1b. Thema: Die Elternbeiratswahlen.

Pankow (10. Verwaltungsbezirk). Kandidaten und Wahlhelfer der 4. Gemeindefschule bei An der Brücke, Schulstr. 22, 7 Uhr.

## Schülerkonzert des Jugendamtes Treptow

Ein Konzert mit dem gesamten Bläser-Orchester unter Leitung des Dirigenten Camillo Hildebrandt und unter Mitwirkung des bekannten Solisten Herrn Lambinon (Violone) veranstaltet die Deputation für Kunst- und Bildungsweesen, Bezirk Treptow, am Dienstag, den 23. Mai 1922, abends 8 Uhr, im Lokal Ruffhäuser, Berlin-Niederschöneweide, Berliner Str. — Der Abend ist Ludwig von Beethoven gewidmet. Zum Vortrag gelangen: 1. Egmont — Ouvertüre, 2. Romantische Tänze für Solo-Violone, Herr Konzertmeister Lambinon, 3. Thema und Variationen aus dem A-Dur-Quartett, 4. Ouvertüre Leonore Nr. 3, 5. Sinfonie Nr. 3 (Eroica).

Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages findet im selben Lokal mit dem gesamten Bläser-Orchester ein Schüler-

## U. S. P. D. Funktionär-Konferenz

Am Dienstag, 23. Mai, abends 7 Uhr, findet in der Brauerei Rönigstadt, Schönhauser Allee 10-11, eine Konferenz der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre statt.

Tagesordnung: Presse und Klassenkampf. Referent: Genosse Wilhelm Dittmann. Als Legitimation gelten Mitgliedsbuch und Funktionärfarben (lila und rot).

Bezirksverband Berlin-Brandenburg U. S. P. D.

konzert statt. Das Programm ist dem Verständnis der Kinder angepasst. Folgende Stücke gelangen zum Vortrag: 1. Ouvertüre zu Figaros Hochzeit (Mozart), 2. Menuett für Streichorchester (Bosini, Voderini), 3. Ballettmusik aus Rosamunde (Schubert), 4. Fest-Ouvertüre (über ein hürnigisches Volkslied, Lohse), 5. Sinfonie Nr. 6 (Pastorale, L. v. Beethoven).

Der Eintritt beträgt 7 M. für das Abend- und 250 für das Schülerkonzert. Eintrittskarten zu diesen Konzerten sind in den Ortsamtsstellen, im Jugendamt Treptow, Rathaus, Zimmer 16 und an der Kasse zu haben. Zu dem Schülerkonzert werden Karten für Erwachsene nur an der Kasse ausgegeben.

## Erklärung

In der „Roten Fahne“ vom Sonntag, 21. Mai und in der geistigen Montagausgabe werden unter anderem auch „alle U.S.P.-Arbeiter“ aufgerufen, die von der SPD. für heute, Dienstag abend einberufenen öffentlichen Versammlungen zu besuchen.

Dazu erklären wir folgendes: In einem Schreiben vom 18. Mai ersucht uns die Bezirksleitung der SPD., am heutigen Tage, anlässlich des Zusammentritts der Reiner-Kommission durch eine gemeinsame Rundgebung für die Einheitsfront das Berliner Proletariat aufzurufen. Wir lehnten ab mit der Begründung, daß der Zusammentritt der Kommission allein den notwendigen Resonanzboden für eine Rundgebung großes Stilles nicht bietet. Außerdem ist das bisherige Verhalten der Kommunisten zu den auf der ersten Zusammenkunft von Vertretern der drei Internationalen gefassten Beschlüssen nicht geeignet, besonders Zutrauen zu ihrem Verlangen nach einer Einheitsfront zu erwecken.

Unsere Genossen werden, trotzdem die „Rote Fahne“ „alle SPD., U.S.P. und Parteilose Proletarier“ aufruft, dieser Veranlassung fernbleiben, und das Feld den „SPD.-Proletariern“ überlassen, die bezeichnenderweise nicht mit aufgerufen werden.

Bezirksleitung Berlin-Brandenburg, U.S.P.D.

U.S.P.D.-Stadt- und Bezirksverordnete, Magistrats- und Bezirksamtsmitglieder. Am Freitag, den 26. Mai, abends 7 Uhr, spricht im Berliner Rathaus, Plenarsaal (Eingang Königstraße), Stadtrat Rabenow über: Das Grundheitsweesen der Stadt Berlin.

Das politische Unrecht lautet das Thema, das in einer Versammlung in der Neuen Welt, Hofenheide, heute abend behandelt wird. Die Versammlung, die um 7 Uhr beginnt, ist von der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ einberufen. Neben anderen spricht unser Genosse Landtagsabgeordneter Lichtenstein.

Der Wiener Männer-Gesangverein in Berlin. Am Sonntag traf der Wiener Männer-Gesangverein auf dem Anhalter Bahnhof, erwartet von den Berliner Gesangvereinen und zahlreichem Publikum, ein. Im Namen Berlins begrüßte der Oberbürgermeister die Gäste. Später fand ein Empfang im Reichstage statt, in der Regierungsvertreter den Wienern den Willkommensgruß entboten. — Die städtischen Behörden werden heute Dienstag vormittag, in allen Sälen des Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, des Deutsches Reichs-Deutschen Volksbundes und der Berliner Sängervereine und einer Reihe geladener Ehren Gäste den Wiener Männergesangverein begrüßen. Das Treppenhause ist von der Städtischen Parkverwaltung festlich ausgeschmückt; das Rathaus ist gelagert.

Heidebrand in Tegel. Gestern nachmittag gegen 5 1/2 Uhr meldete die Wache in der Lustschiff-Kaserne in Tegel Feuer. In der Nähe des Polizeihauptdepots am Schießplatz Tegel und etwa 200 Meter vom Schwarzen See entfernt fanden auf dem Schießplatz ca. 500 Quadratmeter Heidefläse in hellen Flammen. Mit Unterstutzung der Löschmannschaft des Polizeihauptdepots Ost gelang es, den Brand durch Aufwerfen von Sand in etwa 1/2 stündiger Tätigkeit zu löschen. Wer das Feuer angeligt hat, ist nicht ermittelt worden.

## Unter fremden Menschen

Von Maxim Gorki.

Erstg. autorisierte Übersetzung von August Schütz. Amerikanisches Copyright 1918 by Hülshen & Co., Berlin

72. Fortsetzung.

Ersterer tritt wider den fluchwürdigen Keger Nestorius, der die unzüchtige Lehre predigte, daß die Mutter Gottes von menschlicher Herkunft gewesen sei und darum nicht einen Gott, sondern einen Menschen geboren habe, welcher den Namen Christus trug, das heißt Heiland der Welt. Man müsse sie also nicht Mutter Gottes, sondern Mutter Christi nennen — verstanden? Das ist aber eine Ketzerei! Der Bischof Kirill von Jerusalem hat gegen den Keger Arius geschrieben ...

Seine kirchengeschichtlichen Kenntnisse entzückten mich, und er wußte sie auch in ein recht helles Licht zu setzen.

„Ich bin ein Hauptmann auf diesem Gebiete,“ sagte er, mit der wohlgepflegten Popenhand seinen Bart streichend. „In der Moskauer Dreifaltigkeitskirche habe ich mich mit den verbissensten Gelehrten der nikonianischen Kirche, Geistlichen wie Weltlichen, herumgeprügelt, sogar mit Professoren habe ich disputiert, mein Sohn! Einen Popen habe ich mit der Peitsche meiner Worte so weit gebracht, daß er Nasenbluten bekam!“

Seine Wangen röteten sich bei dieser Erinnerung, und seine Augen strahlten. Das Nasenbluten seines Gegners erschien ihm als der Höhepunkt seines Triumphes, als der funkelnde Rubin im goldenen Kranz seines Ruhmes, und er erzählte von diesem Ereignis mit wahrem Entzücken:

„Ein Staatskerl von Pape war es, ein wahrer Spine! Er stand vor dem Chorpult, und aus der Nase floß es: tropf, tropf! Und er merkte seine Schmach gar nicht! Ein wilder Pape war's, ein richtiger Wästenlöwe, und seine Stimme dröhnte wie eine Glocke. Und ich fiel ihn so ganz bedrückt an, und meine Worte trafen ihn mitten in die Seele, immer zwischen den Rippen durch, wie mit ner Schusterahle... Wie ein

glühender Dien war er angeheizt mit keckerischer Bosheit... Ach ja, man hat 'was erlebt...“

Nicht selten fanden sich auch noch andere Vorkämpfer im Lade ein: Pochomij, ein schiefhäufiger Mensch, in einem schmierigen Wams, mit einem mächtigen Schmerbauch, gedunsenem Gesicht und grunzender Stimme; Lufian, ein kleiner Greis, freundlich und flink, glatt wie eine Maus, und noch ein dritter, ein großer, finsterner Mensch, der wie ein Rutscher aussah, schwarzbärtig, mit einem regelmäßigen, doch unangenehmen, abstoßenden Gesicht und unbeweglichen Augen.

Sie brachten fast jedesmal alte Bücher, Heiligenbilder, Weihrauchfessel oder Metallschalen mit, oder sie führten uns auch wohl die Käufer, alte Männer und Frauen von jenseits der Wolga, zu. Waren die Geschäfte erledigt, so nahmen sie am Ladentisch Platz, wie Krähen auf dem Feldrain, tranken Tee mit Fastenzucker, aßen große weiße Kringel dazu und erzählten einander von den Verfolgungen durch die nikontanische Kirche: Dort hatte eine Hausführung oder eine Beschlagnahme von gottesdienstlichen Büchern stattgefunden, da hatte die Polizei einen Betfall geschloffen und den Besitzer des Hauses, in dem er sich befand, auf Grund des Artikels 103 in Anklagezustand versetzt. Dieser Artikel 103 war sehr häufig ihr Gesprächsthema, doch sie sprachen ganz ruhig von ihm, als von einem Nebel, das unvermeidlich war wie der Winterfrost.

Die Worte Polizei, Hausführung, Gefängnis, Gericht, Sibirien, die beständig aus ihren Gesprächen über die erlittenen Glaubensverfolgungen hervorquollen, fielen in meine Seele wie glühende Kohlen und entflammten mein Mitgefühl für diese Greise; die Bücher, die ich gelesen, hatten mich gelehrt, zielgetreue Männer zu schätzen und die Standhaftigkeit in geistigen Dingen hochzuachten.

Ich überließ alle Mängel, die ich an diesen Lehrmeistern des Lebens beobachtete, und fühlte aus ihrem Verhalten nur den ruhigen Trost heraus, hinter dem sich mir ein unerlöschlicher Glaube an die von ihnen verkündeten Lehren und die Bereitwilligkeit, jealiche Marter für sie zu erdulden, zu verbergen schien.

Später, als ich mehr solche und ähnliche Hüter des alten Glaubens, aus den Kreisen des Volkes wie aus denen der Intelligenz, kennengelernt hatte, kam ich dahinter, daß dieser Trost nichts weiter ist als die orientalische Passivität von Menschen, die nicht wissen, wohin sie sich von dem Orte, an dem sie stehen, wenden sollen, und die sich auch nirgends sonst hinwenden wollen, da sie durch die Fesseln alter Worte und Begriffe geistig erstarrt sind. Ihr Wille hat keinen Trieb zur Bewegung, ist einer Entwicklung in der Richtung auf die Zukunft hin nicht fähig, und wenn ein Stoß von außen sie von dem gewohnten Plage herunterwirft, stürzen sie ganz passiv und mechanisch herab, wie ein Stein vom Berge. Sie halten sich auf ihrem Posten vor dem Friedhof ihrer abgestorbenen Wahrheiten lediglich durch die tote Schwerkraft ihrer Erinnerungen an die Vergangenheit und ihre krankhafte Vorliebe für Leid und Unterdrückung; nimmt man ihnen die Möglichkeit des Leidens, so ist ihnen ihr Lebensinhalt geraubt, und sie schwinden hin wie die Wolken an einem frischen, windigen Tage.

Der Glaube, für den sie mit Freunden, doch auch mit reichlichem Maße von Eitelkeit zu leiden bereit sind, ist zweifellos ein sehr fester Glaube, doch erinnert er stark an einen getragenen Anzug, in dem sich aller nur erdenkliche Schmutz angesetzt hat, und der eben nur darum dem zerstörenden Einflusse der Zeit widersteht. Das Denken und Fühlen hat sich an die enge, drückende Decke der Vorurteile und Dogmen gewöhnt, und wenn ihnen auch die Flügel beschneitten, wenn ihre Glieder verstümmelt und verkrüppelt sind, so fügen sie sich doch in die Lage und finden sie schließlich ganz bequem und behaglich.

Dieser Glaube aus Gewohnheit ist eine der betrübendsten und schädlichsten Erscheinungen unseres Lebens. Im Bereich dieses Glaubens wächst, wie im Schatten einer steinernen Mauer, alles Neue nur langsam, verkümmert, fast und kraftlos empor. In diesem finsternen Glauben gibt es zu wenig strahlende Liebe, zu viel Unrecht, Verbitterung und Mißgunst, die mit dem Haffe stets Hand in Hand gehen. Das Licht dieses Glaubens ist nichts weiter als der Phosphorplanz der Fäulnis.

(Fortsetzung folgt.)

